

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 20

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Füsiliere Binggeli wird am Morgen in einen Wald hinein geschickt, er soll rekonnostrieren. Erst nachmittags 4 Uhr erscheint er wieder und berichtet, er habe nichts vom Feinde gesehen. Der Herr Major nimmt ihn in Verhör, bringt aber nichts Vernünftiges aus ihm heraus. Endlich ist die Sache so weit, daß Binggeli versprochen wird, ihm keinen Rest zu geben, sofern er nichts Dummes ge-

macht habe. Da sagt Binggeli: „Jä, ich ha dann au no d'Uhr ufzoge!“

\*

#### Zeitbild.

„Lehmans sollen ja in sehr schlechten Verhältnissen leben.“

„Ja, die haben wirklich Pech; der eine Sohn ist Versicherungsvertreter, der andere Provisionsreisender, ... und die Tochter ist auch arbeitslos!“

#### Nachricht.

„Man hat festgestellt, daß sich unter hundert Personen, die in der Straßenbahn ohne Fahrkarte angetroffen werden, fünfundachtzig Frauen befinden!“

„Das beweist wieder einmal, wieviel sparsamer die Frauen veranlagt sind!“

\*

„Du bist mit Alfred heimlich verlobt?“

„Ja — er weiß es noch nicht.“

<p><b>DIE feine MARKE</b></p>  <p>HEDIGER u.CO.A.G. REINACH</p>	<p><b>Wer an Zerrüttung des Nervensystems</b></p> <p>mit Funktionsstörungen, Schwinden der best. Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinungen wie Schlaflosigkeit, nervösen Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse u. Leidenschaften, Erschlaffung der Sexualorgane etc. leidet und geheilt sein will, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das Medizin- und Naturheilmittelinstitut Niederurnen (Ziegelbrücke). Gegr. 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.</p>	<p><b>Als Aperitif Dennler Bitter</b></p>	<p><b>Leidende Männer</b></p> <p>beachtet bei allen Funktionsstörungen und Schwachzuständen der Nerven sowie bestimmter Organe einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartigen Leiden. Für Franken 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana, Herisau 477.</p>	 <p><b>Kanarien-Feinzucht</b> seit 1895 C. HURLIMANN-TISSI BASEL 4 Beim Wasserturm 23</p> <p>In der reellen fachgemäßen Bedienung, die meine Abnehmer stets zufriedenstellt, erblicke ich den schönsten Erfolg meiner Zucht. Viele Dankschreiben vorhanden. Empfehle meine Nachzucht tiefster Tag- und Lichtsänger zu den Preisen von Fr. 15.-, 20.-, 25.-, 30.- und höher. Weibchen Fr. 5.-. Höchste Auszeichnungen der In- und Ausländischen Ausstellungen. Acht Tage Probezeit. Umtausch gestattet.</p>
<p><b>Die Direktion des Kursaals eines der bedeutendsten Kurorte der Schweiz schreibt uns:</b></p> <p><b>Wir bitten Sie, gütigst dafür besorgt zu sein, dass die nächste Nummer des Nebelspalters pünktlich eintrifft, denn unsere Gäste verlangen stets nach dem Nebelspalter</b></p>				
<div data-bbox="47 1590 821 2136"> <p><i>Alles was Du wissen wolltest, kurz und knapp und stets zur Hand, bietet Dir der Kleine Herder, das Lexikon in einem Band!</i></p> <p>Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Prospekt umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Herder Verlag in Freiburg im Breisgau.</p> </div> <div data-bbox="821 1590 1418 2136"> <p><b>Englisch in 30 Stunden</b></p> <p><b>„Rapidmethode“</b> Kein Buch zum Selbstunterricht, sondern brieflicher Unterricht mit Aufgaben-Korrekturen. Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag wichtiger, und es handelt sich heutzutage nicht mehr um die Frage, ob man überhaupt Englisch lernen soll, sondern wo und wie man es leicht in kurzer Zeit erlernt. Der Leiter der Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern hat auf Grund jahrelanger Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfunden, durch welches jedermann in seinem eigenen Heim mittels <b>brieflichen Fernunterrichts</b> in interessanter und leichtfasslicher Art die englische Sprache in 30 Stunden für das praktische Leben geläufig sprechen erlernt. Erfolg garantiert. 1000 Referenzen. — Man verlange Prospekt mit zahlreichen Anerkennungsschreiben gegen Rückporto.</p> <p><b>Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern Nr. 135.</b></p> <div data-bbox="845 1960 1396 2116">  <p><b>CHIROVINI Essig</b></p> <p>ÄRZTLICH EMPFOHLEN FÜR GESUNDE UND KRANKE</p> <p>Zum Säuren von ALLEN SALATEN-SAUREN FLEISCHSPEISEN-PIKANTEN SAUCEN GEBÄCK-GLASUREN</p> </div> </div>				



### Vieber Rebelspalter!

Die Geschichte hat mir einmal ein Träm-  
ler erzählt: Zur Maitäferzeit in einem Kä-  
ferjahr saß der Chrigu, ein bescheidenes  
Mannli aus einem Chrachen in den Wini-  
gerbergen, zufrieden hinter seinem Zweierli  
in der Wirtschaft des Fleckens, in dem er  
z'Marit gewesen war. Ein paar Bauern  
und der Wirt hockten dabei und man gsprä-  
chelte. „Wenn doch nume-n-au dr Guggen  
die Chäfer holti!“ schimpfte der Chrigu,  
„sövl viu Chäfer wie das Jahr ha-n-i mi  
Lüri no nie gässe, me ma si chuun me er-  
wehre. Aus frässe si zäme, die Säuwiecher,  
die verdamnte...“ „Ja was du nid seisch!“  
sagte da der Wirt, der es hinter den Ohren  
hatte, und schickte einen Blick in die Runde,  
der den andern allerhand sagte. „Seit Ihr  
Chäfer bi Euch hinge? Däsch jeh no cheibe  
merkwürdig, da vore bi üs ha-n-i no ken  
enzige geseh. I cha's chuun gloube, was du  
da verzellst.“ „Was? Nid gloube? I säge  
d'Wahret,“ ereiferte sich da der Chrigu, „zä-  
gewiss hange si a de Böume u lö kes Blettli  
stoh, ganz muß frässe si d'Gsch...“ „Wird  
nid si,“ zweifelte der Wirt weiter, indes die  
andern schon heimlich lachten, „i cha's geng  
no nid gloube.“ Nun kam der kleine Chrigu  
schon in die Schwulitäten. „Boß Heiland-  
donner!“ schrie er, „was i sälber gesehne,

wird denn no wahr si... Mueß ig Ech's  
biwiße? Was gät er mir, wenn ig Ech  
morn e Zeine voll bringe?“ „Ja so, wenn  
du däwäg redsch, denn chönt am Mend doch  
öppis a dr Sach si“, lenkte der Wirt lang-  
sam ein. „Also paß uf, Chrigu! Wenn du  
morn Chäfer bringst, de gib i dir mi Gott  
Seeu es Halbfränkli für eine; aber vorher  
gloube-n-i's nid — nid öb ig se gesehne...“  
„Abg'macht! 's giut!“ schrie da der Chrigu  
aufgeregt, trank sein Glas aus und rannte  
zur Tür hinaus. „Morn Namittag chume-  
n-i wieder...“ tönte es noch aus seinem  
Munde, dann war er verschwunden, eine  
lachende Korona zurücklassend.

In einem Galopp rannte Chrigeli die  
zwei Stunden, bis er zu Hause war. Lüfel,  
Lüfel, dachte er immer wieder, es Halb-  
fränkli für ne Chäfer u ne ganz Zeine voll,  
das git ja ne Hufe Gald! Er versuchte, es  
auszurechnen, aber er konnte an kein Ziel  
kommen. Wieviel Käfer mochten wohl in  
einer Zeine Platz haben? Nun, er wollte  
auf jeden Fall die größte nehmen, die auf-  
zutreiben war: so eine Gelegenheit mußte  
man ausnützen.

Am Morgen war er in aller Herrgotts-  
frühe auf und zwei Stunden später hatte  
er den größten Korb Maitäfer eingesam-  
melt. Kaum vermochte er ihn nach Hause  
zu schleppen. Er nahm sich nur Zeit für die  
nötigsten Verrichtungen in Haus und Hof,  
dann machte er sich auf den Weg. Es war  
ein saures Stück Arbeit, die große Zeine bis  
in's Dorf zu schleppen, aber er tröstete sich  
mit dem Sack voll Geld, den er zurückschlep-  
pen würde und ermattete nicht, bis er den  
Korb in der Wirtsstube abstellen konnte.

„So, Wirt, da isch die Zeine!“ kuckte er  
schweigend, „gloubet Ihr 's jeh? Ha-n-i  
gloge?“ Bedächtig betrachtete der Wirt die  
braune, übelriechende Last. „Hett's mi Seeu  
nid dänkt, as de Rächt häsch,“ brummte er,  
„aber es stimmt...“ Dann hücte er sich,  
nahm aus dem Korb einen Käfer, griff  
in die Tasche und zog einen halben Franken  
heraus. „Sä da häsch dis Halbfränkli, häsch  
es redlich verdient...“ Der Chrigu sah ihn  
entgeistert an. „Wa... wa... was? Eis  
Halbfränkli? Für die ganze große Zeine  
voll? Dir heit doch g'seit...“ „... i gäb dir  
es Halbfränkli für eine, jawohl, das ha-  
n-i g'seit. Also: da isch e i Chäfer u da isch  
's Halbfränkli derfür, stimmts oder stimmts  
nid?“ Der Chrigu stand eine Weile, indes  
die Wirtsstube vom Gelächter der Bauern  
dröhnte. Er war aus allen Wolken gefallen.  
Aber dann hob er den Kopf. „Ja, es  
stimmt, Dir heit mi verwütscht. Aber Dir  
müest wenigstens no öppis ha für das Halb-  
fränkli. Die Chäfer schleipe-n-i mi Sen  
nümme hei, da heit'r se!“ Packte seinen  
Korb, drehte ihn um und schüttete die ganze  
Käferversammlung mitten in die Stube.  
Dann zog er stolz mit seiner Zeine davon.

Bothario



Babettli hatte das Glück, als Dank für  
40 Jahre treu geleistete Arbeit in der Sei-  
denweberei S. im hintern Töftal, von der  
Direktion vier Wochen Gratisferien in  
einem bekannten Berghotel verbringen zu  
dürfen. Nach ihrer Heimkehr geht sie zum  
einzigen Mehger im Dorf und spricht beim  
Eintreten:

„Guete Tag wohl, Herr Vogt, i möcht...“  
„Jä, Jä, lueged au da d'Zümpfer Ba-  
bettli, was darfs si?“  
„Drei Pfund Fleisch!“  
„Wafürigs?“  
„Isch glich!“  
„Nei, das isch nid glich, wänd Er Rind-  
fleisch oder — hm — vo dem da?“

„Ja gämer vo jäbem!“  
Der Mehger schneidet ein entsprechendes  
Stück los, legt es auf die Waage und fragt:  
„Nachts nid, wänns e chli meh ischt?“  
„Wo woll, es mueß genau drei Pfund si.“  
Nachdem der Mehger das genaue Gewicht  
hergestellt hat, spricht Babettli: „Seh, zei-  
ged emol“, nimmt das Stück in die Hände  
und betrachtet es ausgiebig.

„Isch es nid rächt“, fragt der Mehger.  
„Jä scho, aber fast nid zum glaube, i ha  
näml i de Ferie drei Pfund zuegna, jehst  
hani welle luege, wieviell Fleisch das  
sei, — so, da chönders wieder ha!“ s.d.

\*

Bei einer Prüfung in der Oberrealschule  
zu B. hat ein Schüler über Bakterien zu  
sprechen und äußert sich folgendermaßen:  
„Die Bakterien gelangen mit der Luft in  
die Lungen und von da in die Blutbahn.  
So entsteht die Bakterienverwundung.“

